

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 27 (1973)

Heft: 11: Reihen- und Atriumhäuser = Rangées d'habitations et maisons atrium = Row and atrium houses

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forum

Freizeitanlage in Bletchley

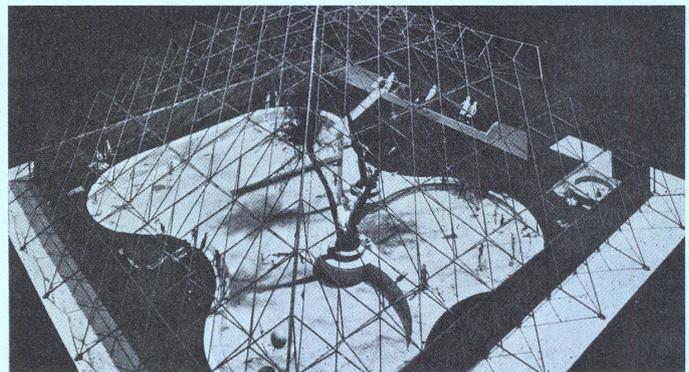
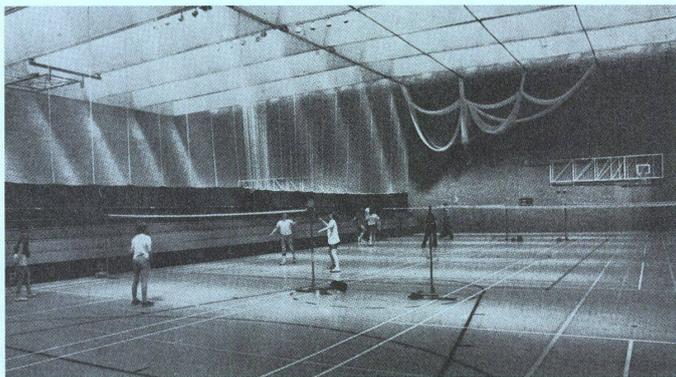
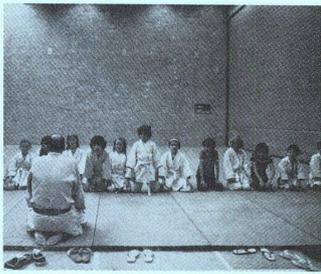
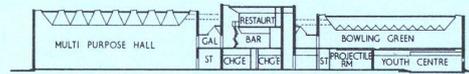
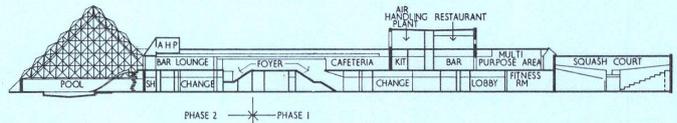
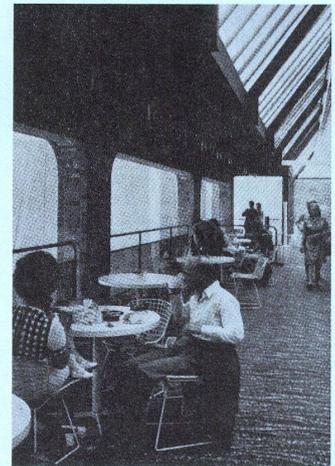
Wenn man sich damit abfindet, daß Freizeitbeschäftigungen in zentralen Einrichtungen institutionalisiert werden, dann kann man die Freizeitanlage in Bletchley als eins der erfreulichen Beispiele dieser Entwicklung zeigen. (Ausführlich publiziert in AJ vom 11. Juli 1973/Architekten: Faulkner-Brown, Hendy, Watkinson, Stonor)

Das Freizeitzentrum in Bletchley (eine Ortschaft mit 33 000 Einwohnern, ab Frühjahr 1974 ein neuer Stadtteil von Milton Keynes), ist eine von fünf ähnlichen Anlagen, die das für 1980 geplante Superzentrum entlasten sollen. Es soll stufenweise, entsprechend der weiteren Ansiedlung von Wohnungen und Industrie ausgebaut werden.

Entgegen den sich am Leistungssport orientierenden reinen Sportanlagen, wie sie auch in England noch vor 10 Jahren gebaut wurden und bei uns noch weitgehend das Bild des kommunalen Sportstättenbaus bestimm-

men, war man in Bletchley um ein weitgespanntes Angebot für die ganze Familie und alle Altersgruppen bemüht. Diesen Bestrebungen kam entgegen, daß das Programm eines ursprünglich von der Gemeinde separat geplanten Jugendzentrums in die Aufgabenstellung übernommen werden konnte.

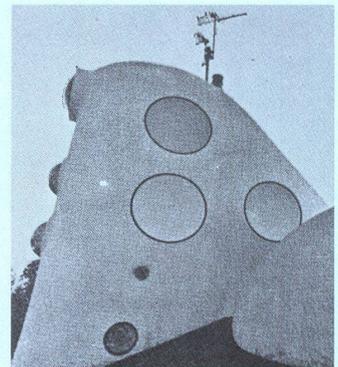
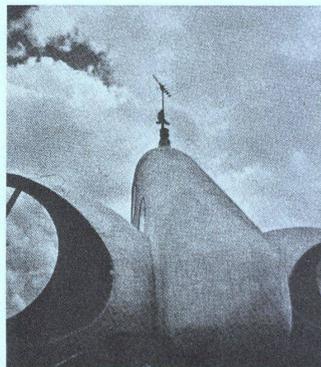
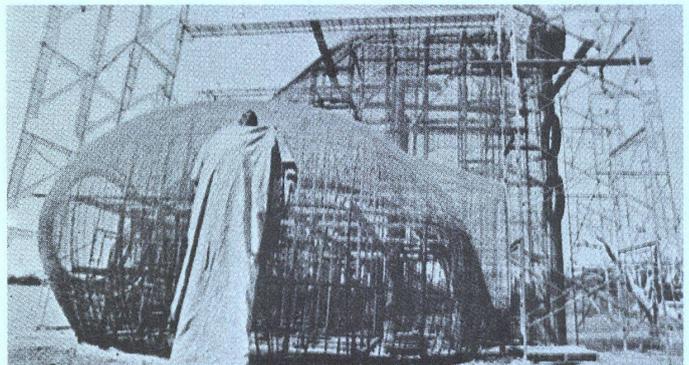
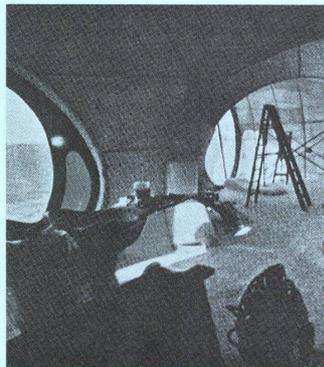
Interessant ist, daß dieser Typ Freizeitanlage, entgegen den früheren reinen Sportzentren rentabel ist. Auch private Investoren wissen diesen Umstand zu nutzen: siehe Schwabymylon usw.



Antfarm – Das Haus des Jahrhunderts 1972–2072

Antfarm, San Francisco und Houston, ist eine Gruppe von Philosophen, Filmemachern, Politikern und Architekten, die in Texas und Kalifornien ein nomadisches, kollektiv organisiertes Leben führen. Jedes Mitglied der Gemeinschaft nimmt teil an der Verwirklichung von sozialen Initiativen, Bauen, Bilden, Schallplatten, Tonbändern. Stets miteinander in Verbindung, haben sie ein »underground Fernsehnetz« (»Truckstop Network«) geschaffen, das die Idee einer Gegen-Kultur und Gegen-Information zum Ausdruck bringt. Aber Antfarm hat auch auf stabilerem Feld Arbeit geleistet: so z. B. im »Haus des Jahrhunderts 1972–2072«, entworfen und errichtet in Angleton, Texas, von Richard Jost, Charles Lord und Doug Michels für Marilyn und Alvin Lubetkin. Ein seltsames Gebäu-

de, das aussieht wie ein zufällig gelandetes Mond-Modul. Im Inneren ist alles aus Holz oder Plastik, in grellen Farben und in Tier- oder Pflanzenformen. Um den Fußboden zieht sich ein kleiner Graben, gefüllt mit Wasser, Algen, Baby-Alligatoren und Krokodilen.



Die Sonne im Dienste des Menschen

Dieser Kongreß versammelte Heliotechniker der ganzen Welt in den Räumen der UNESCO in Paris. Was früher vielleicht noch als eine Angelegenheit von Idealisten abgetan werden konnte, ist heute eine ernstzunehmende, für das Weiterbestehen der Menschen bedeutende Veranstaltung.

Es wurden nahezu alle möglichen Themen unter dem Stichwort Sonne behandelt, doch stand, am Vorabend einer Energiekrise, deren Ausmaß niemand richtig abzuschätzen weiß, die Sonnenenergie eindeutig im Vordergrund, direkte Sonnenenergie, wie man korrekterweise sagen müßte, geht doch alle Energie, außer der nuklearen, letztlich auf die Wirkung der Sonne zurück.

Grob verallgemeinert war der Kongreß in der Frage der Nutzbarmachung in zwei Lager gespalten. Auf der einen Seite standen die echten Technokraten, die aus der Vogelschau statistischer Angaben gesehene gigantische Probleme mit ebenso gigantischen Maßnahmen lösen möchten. Ihnen gegenüber befand sich eine weitaus größere, in Wirklichkeit aber machtlosere, da inhomogene Gruppe von Wissenschaftlern, Erfindern, Bastlern, Umweltschützern. Sie sehen in dem, was den erstern als Hauptschwierigkeit erscheint, nämlich die relative Schwäche und Verteiltheit der Sonnenenergie, gerade den größten Vorteil. Endlich eine demokratisierende Energiequelle, sagen sie (wobei sie allerdings das Problem des Bodeneigentums übersehen).

Beispielsweise besteht die zur Zeit vielleicht bemerkenswerteste Eigenschaft der Sonnenenergie darin, daß sich für einmal die Entwicklungsländer in einem eindeutigen Vorteil gegenüber den Industrienationen befinden, ist doch die Sonneneinstrahlung zwischen den beiden Wendekreisen sowohl stärker, als auch länger dauernd und gleichmäßiger. In diesen Ländern besteht denn auch ein großes Interesse an der Sonnenenergie, was durch eine Reihe von Projekten und Ausführungen dokumentiert wurde.

Im Allgemeinen entstand, zumindest beim technokratisch unbelasteten Besucher des Kongresses, der Eindruck, daß die richtungweisende Anwendung der Sonnenenergie im kleinmaßstäblichen Bereich liege. Dabei geht es nicht darum, irgendeine der bekannten Energierformen, z. B. Elektrizität, zu reproduzieren, sondern die Sonneneinstrahlung möglichst direkt in den Energiehaushalt unserer Tätigkeiten und unserer Bauwerke einzuführen. Auf das Votum, die Mauern zum Schutz gegen die Strahlung weiß zu streichen, entgegnete Architekt Alexandroff: »Nein, im Gegenteil, wir müssen sie schwarz streichen; wir müssen aufhören, die Sonne rauszusperren; wir müssen sie hereinholen und dienstbar machen.«

Es bestehen denn auch eine Reihe von Projekten und Prototypen, die, je nach geographischer Breite, die Wände oder Dächer in Kollektoren umgewandelt haben. Es gibt, natürlich in den USA, die auch in der Ausbeutung des Rohstoffs Sonne den andern eine Nasenlänge voraus sind, sogenannte Solar Houses, Sonnenhäuser, die vom Kühlschrank und der Klimaanlage, über den Swimmingpool, bis zum davor parkierten Auto mit direkt in Wärme, mechanische Energie und Elektrizität umgewandelter Sonnenenergie betrieben werden.

Daneben gibt es, weniger partikularistisch, perfektionistisch gedacht, dafür desto hoffnungsvoller, eine Vielzahl kleiner Versuche, mit der Integration der Phänomene noch weiter zu gehen, den gesamten Abtausch von Energie und Materie einzubeziehen und, darin eingehängt, zu leben. Als weniger mutigen und radikalen Zeitgenossen befällt einen dabei das unangenehme Gefühl, daß doch ein paar Spinner, die mit Sonne und Wasser experimentieren, Windräder basteln und aus ihren Exkrementen Methangas zu produzieren versuchen, an der Spitze der Evolution sein könnten.

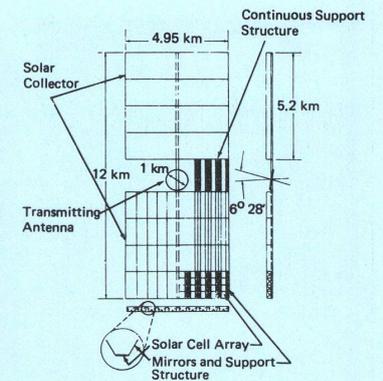
Ueli Schäfer

Kontaktadressen der Prototypen bei der Redaktion erhältlich.

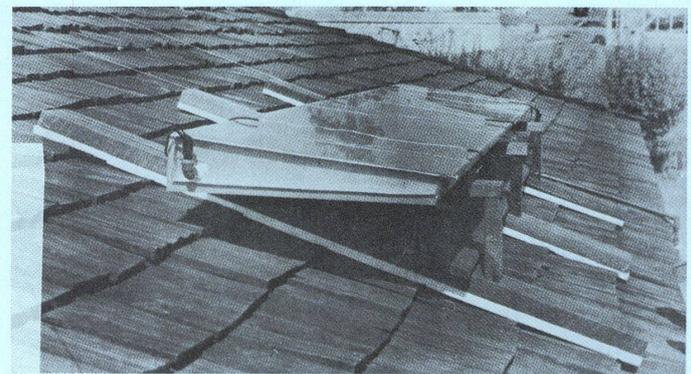
- 1 Meldetelefon bei Waldbränden
- 2 Sonnenszellen-Satellit
- 3 Sonnen-Wasserdestilator
- 4 Schulhaus und Grundwasserpumpe in Chinguetti, Mauretanien
- 5 Grundwasserpumpe im Institute de Physique Météorologique, Dakar, Senegal
- 6 Sonnengeheiztes Wohnhaus in Frankreich (Dept. Meuse)
- 7 California Solararchitecture House
- 8 University of Florida Solar House
- 9 »Stadt-Land«-Konzept



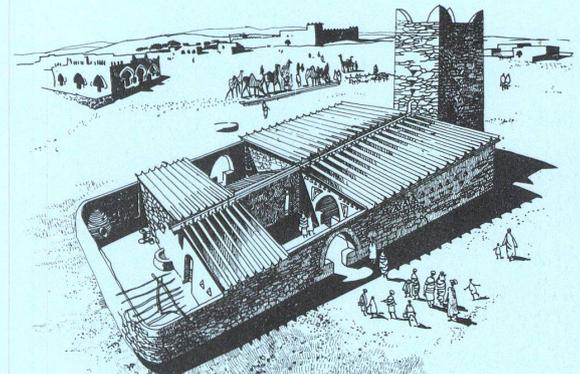
1



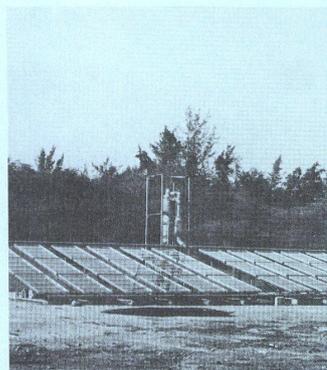
2



3



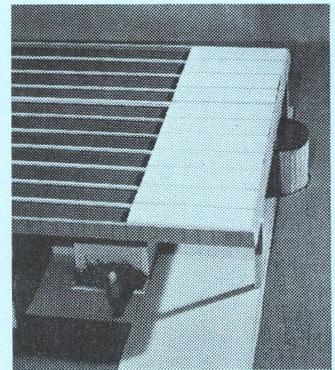
4



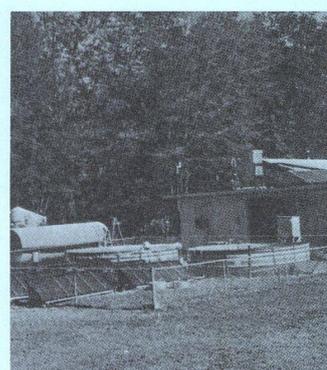
5



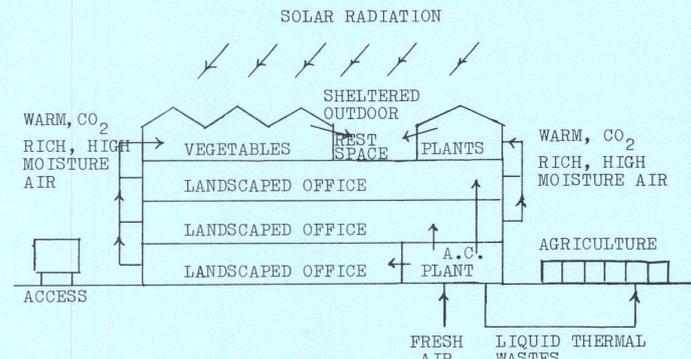
6



7



8



9

RIBA- Architekturpreis

Dieses Jahr wurde zum 8. Mal der RIBA Architekturpreis vergeben. In seiner Ausgabe vom 4. Juli 1973 stellt Architects' Journal die sieben ausgezeichneten Bauten vor.

1 Whitfield Partners
Doppeltheater der Universität Newcastle

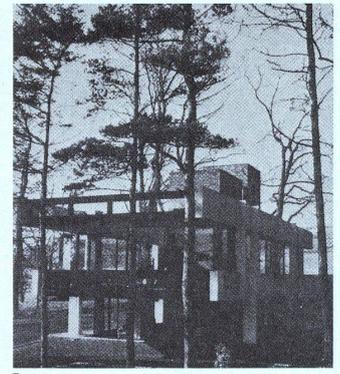


1

2 Chamberlin, Powell & Bon
Chancellor's Courtyard der Universität Leed



2



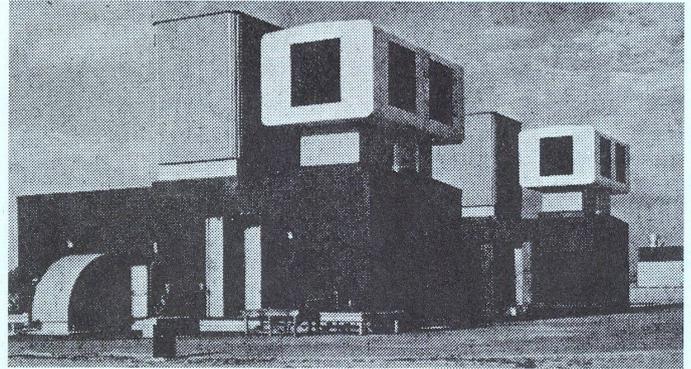
3

3 Peter Womersley
Studio für Bernat Klein Design Ltd. in Galashiels



4

4 Greater London Council
Notfallstation in Bromley

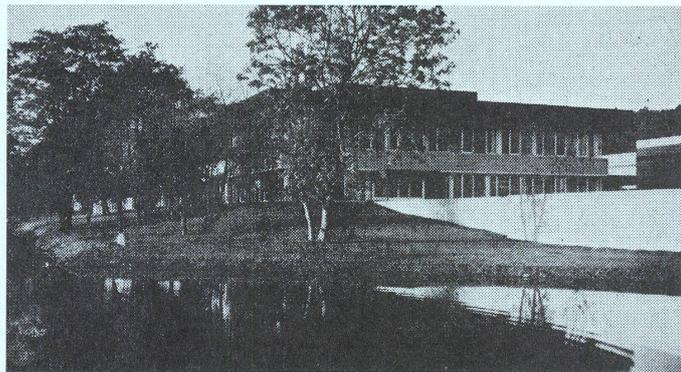


5

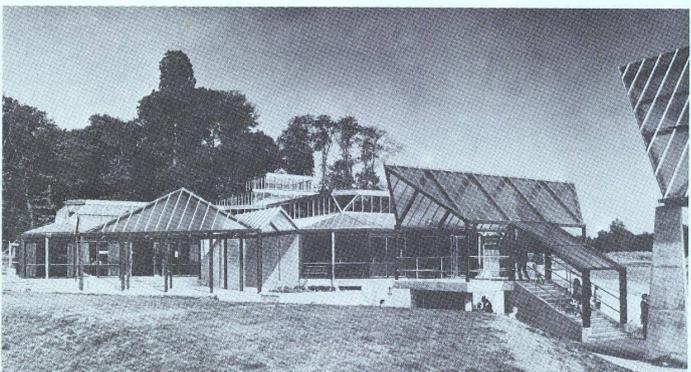
5 Architects' Design Group
Druckstation für Erdgas in Peterborough

6 Percy Thomas Partnership
Fabrikations-, Forschungs- und Verwaltungsgebäude der Park Davis & Co.

7 Leonard Manasseh & Partners'
Nationales Motor-Museum in Beaulieu



6



7

Erste gesetzlich verankerte »Shopping Center-Bremse« der Schweiz

Der Kanton Freiburg hat seinem Baugesetz zwei in der Schweiz erstmals benutzte Artikel beigefügt, die man förmlich als Shopping-Center-Bremse bezeichnen könnte. Seit dem 1. Januar dieses Jahres werden die Initianten von bedeutenderen Anlagen des Detailverkaufs durch erhebliche rechtliche Auflagen zur Koordination mit übergeordneten raumplanerischen Vorkehrungen gezwungen. Insbesondere wird gesetzlich verlangt:

Der Bau von Einkaufszentren muß sich in die Ortsplanung der Gemeinde einfügen und Gegenstand des Quartierplans sein. Das benachbarte Straßennetz hat über genügende Leistungsreserven zu verfügen, und die Verkehrsabwicklung ist technisch einwandfrei sicherzustellen. Der Urheber übernimmt die gesamten Kosten für Infrastruktur, Ausbau oder Anpassung des öffentlichen Straßennetzes, welche durch den Anschluß des Einkaufszentrums notwendig sind. Ebenso bleiben ihm die Unterhaltskosten überbürdet.

Integriert leben

Äußerlich unterscheidet sich die kleine Siedlung Moira Close in Haringey (Architekten Roman Halter & Ass.) durch nichts von einer üblichen englischen Wohnüberbauung; traditionelle Backsteinbauten, nicht unfreundlich, aber nichts Besonderes.

Das ist in diesem Fall, es handelt sich um eine Mischbebauung aus Normalwohnungen und Spezialwohneinheiten für Behinderte, durchaus beabsichtigt und bezeichnend. Die Integration der Spezialwohneinheiten in eine Normalwohnbebauung gehört zu dem Konzept der Organisation Habinteg, aus deren Initiative diese Siedlung entstanden ist. Menschen, die früher die Alternative hatten eine private Hilfe anzustellen oder in einem Heim zu leben, sollen hier frei und integriert leben können. Für akute Hilfeleistungen lebt ein Gemeindegeldner in der Siedlung. Tägliche Routinearbeiten werden von Helferinnen, die von außerhalb kommen, erledigt. Man spricht von gegenseitiger Hilfe.

